

L 1: 2 Sam 7,4–5a.12–14a.16 L 2: Röm 4,13.16–18.22 Ev: Mt 1,16.18–21.24a

DER RESONANZRAUM DES WORTES

Gott handelt in der Geschichte. Er greift ein und wirkt trotz allem, was auch Menschen an Hindernissen entgegenstellen, sein Heil. Maria besingt dieses Handeln Gottes im Magnifikat. Sie spricht dabei förmlich vom umwälzenden Wirken Gottes: "Er stürzt die Mächtigen vom Thron ... "

Gott handelt in der Geschichte, aber er tut es nicht am Menschen vorbei, und er tut es nicht ohne den Menschen. Von Anfang an war es so gedacht, dass Gottes Wille sich in der Schöpfung durch den Menschen vollzieht.

Bloß ist das nach dem Sündenfall schwierig geworden, da ist "Sand ins Getriebe" gekommen, oder man könnte auch sagen: Die Kupplung schleift. Die Sünde hat den Menschen taub oder zumindest schwerhörig für Gottes Wort gemacht. So viele Menschen lassen sich nun nicht mehr durch Gottes Wort und Ruf bewegen. Sie gehen ihren eignen Weg und stiften dabei Unheil. Weil sie Gott nicht mehr hören und verstehen, verstehen sie auch einander nicht mehr. (vgl. Turmbau zu Babel)

Die Erlösung beginnt beim Ohr, lautet deshalb eine alte rabbinische Weisheit. Es braucht Menschen des Hörens, damit Gottes Heilswille sich in der Geschichte erfüllen kann.

Genau um dieses Thema geht es heute eigentlich: Es braucht den hören eine neue Phase den Propheten, damit die Heilsbotschaft zum König gelangen kann. Es brauchte schon zuvor einen neuen Aufbruch ins Hören, einen Aufbruch, der mit Abraham begann, der fortan als der Vater der Glaubenden bezeichnet wird. Er hat gehört und geglaubt und ist dem Ruf gefolgt. So begann für die Geschichte der Menschheit eine neue Phase.

Schließlich spricht das Evangelium von Josef, von dem ein einziges Wort überliefert ist, das er selbst gesprochen hat. Er wird uns nur als Hörender und als Gehorsamer vorgestellt - das ist seine wichtigste Eigenschaft, seine Berufung.

Damit man gut hören kann, braucht es einen Resonanzraum, indem die Stimme Gottes zum Klingen kommen kann. Nur wer Raum für Gott hat, wird seine Stimme hören können. Auch wir wollen Gott hören. Aber hören wird nur der, der auch bereit ist, sich auf diese Stimme einzulassen und sich in Bewegung zu setzen. Neugierde alleine genügt nicht, um Gott hören zu können.

Was erschwert das Hören? Es ist wie beim natürlichen Hören: Wenn es rundherum laut ist, ist es schwer, etwas zu verstehen. Die vielen Stimmen der Welt, die einem im Kopf dröhnen, können einen schwerhörig machen.

Aber es sind nicht nur die Stimmen des Draußen, auch innere Stimmen und Stimmungen können sich wie ein Filter vor die Herzensohren legen: Filter der Angst, Filter der Sehnsüchte oder Süchte, Filter der Vorurteile oder auch Filter der Ignoranz (wenn man aus mangelnder Glaubensbildung heraus, die Stimme nicht unterscheiden kann, Sprachen muss man erlernen. Darum ist Bibellesen so wichtig!).

Um zu hören, braucht es also Räume und Zeiten, wo diese Stimme Gottes erklingen kann. Und es braucht die innere Disposition, damit man nicht die eigenen Stimmen für die Stimme Gottes hält, bzw. den eigenen Vogel für den Heiligen Geist.

Wie war das nun beim Hl. Josef? Wieso konnte er diese Stimme Gottes erkennen? Wieso hat er diese Träume ernst genommen und als Anruf von Gott her gewertet? Immerhin steht die Bibel Träumen durchaus zwiespältig gegenüber. Einerseits wird schon anerkannt, dass Träume prophetisch sein können, aber vielfach sind Träume nur Schäume, Trugbilder, denen man kein Gewicht beimessen soll.

Im Text, den wir gehört haben, lesen wir aber, dass Josef unverzüglich nach dieser Eingabe entsprechend gehandelt hat. Woher diese Sicherheit?

Das Schlüsselwort ist wohl der Hinweis, dass Josef "gerecht" war. Damit ist gemeint: ausgerichtet auf Gott. Sein Leben war schon zuvor auf das Hören eingestellt, wie eine Antenne.

Um Gott hören zu können, genügt es also nicht, gewisse Techniken des Leerwerdens einzuüben, Meditieren zu lernen u. ä. Vielmehr geht es dabei um den ganzen Lebensstil - um die Grundausrichtung. Weil Josef ausgerichtet war - auf Gott hin - konnte er deshalb die Stimme und Weisung Gottes klar vernehmen. Deshalb konnte Gott Josef bewegen und durch ihn in die Geschichte der Menschen eingreifen.

Auch heute will Gott in die Geschichte eingreifen. Es wird möglich sein, wenn da viele Jünger sind, die hören und verstehen können, weil ihr Leben ausgerichtet ist auf Gott, weil sie "gerecht" sind.